

Studie

Tiere in Alters- und Pflegeheimen der deutschsprachigen Schweiz

Barbara Schaerer, Fachfrau für Tiergestützte Fördermassnahmen

In Zusammenarbeit mit

IEMT, Institut für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung



Dezember 2005

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einführung	3
1.1. Ziele	
1.2. Vorgehen	
1.3. Versand und Rücklauf	
2. Auswertung	
2.1. Frage 1: Tierhaltung durch BewohnerInnen	4
2.2. Frage 2: Tierhaltung durch die Institution	6
2.3. Frage 3: Tiere kommen zu Besuch	8
2.4. Frage 4: Tiere in der Therapie	9
2.5. Frage 5: Weitere Möglichkeiten zu Tierkontakten	10
2.6. Frage 6: Positive Erfahrungen/Wirkungen	11
2.6.1. Positive Bemerkungen im Wortlaut	12
2.7. Frage 6: Negative Erfahrungen/Probleme	18
2.7.1. Negative Bemerkungen im Wortlaut	19
2.8. Frage 6: Total positive/negative Erfahrungen	24
2.9. Frage 7: Interesse am Thema Tier/Tierkontakte in der Institution	25
3. Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen	26
4. Kernaussagen	27
5. Schlussfolgerungen und erste Massnahmen	28
6. Anhang: Fragebogen und Begleitbrief	29

1. Einführung

1.1. Ziele der Studie

- Daten zum aktuellen Stand der Tierhaltung/Tierkontakte in Alters- und Pflegeheimen der deutschsprachigen Schweiz
- Uebersicht der positiven Erfahrungen als auch der Probleme mit Tieren in Institutionen der Seniorenbetreuung
- Schlussfolgerungen bezüglich Handlungsbedarf

1.2. Vorgehen

Die Datenerhebung erfolgte mittels eines Fragebogens (siehe Anhang)

1.3. Versand und Rücklauf

Im August 2004 wurden die Fragebogen mit Begleitbrief an Alters - und Pflegeheime der deutschsprachigen Schweiz verschickt:

Anzahl verschickte Fragebogen	1045
Retournerierte Fragebogen:	542
Rücklauf:	52%

Aussage zum Rücklauf der Fragebogen

Jeder zweite Fragebogen wurde ausgefüllt zurückgeschickt. Dieser Rücklauf ist ausserordentlich hoch und beweist ein sehr grosses Interesse der Alters - und Pflegeheime am Thema Tier.

2. Auswertung

2.1. Frage 1: Tierhaltung durch BewohnerInnen

Total der zurückgesandten Fragebogen: 542

Tierhaltung durch BewohnerInnen								Folgende Tierarten werden aktuell von Bewohnern gehalten						Grundlagen/ Richtlinien zur Tierhaltung durch BewohnerInnen				
ja	nein	Hunde	Katzen	Vögel	Kleinnager	Fische	Andere	Hunde	Katzen	Vögel	Kleinnager	Fische	Andere	Verbot der Tierhaltung	Erlaubnis mit Zusatzvertrag	Erlaubnis ohne Zusatzvertrag	Entscheid von Fall zu Fall	Bis jetzt keine Nachfrage
459	83	213	361	399	260	295	2	64	201	175	28	29	1	13	125	111	276	85
85%	15%	46%	79%	87%	57%	64%	0%	14%	44%	38%	6%	6%	0%	3%	27%	24%	60%	19%

Möglichkeit zur Tierhaltung

Bei total 542 zurückgesandten Fragebogen ist Tierhaltung in 85% möglich, in 15% besteht keine Nachfrage / existiert ein Verbot / wurde die Frage nicht ausgefüllt.

Ranglisten der erlaubten / aktuell gehaltenen Tierarten

erlaubte Tierarten:

1. Vögel 87%
2. Katzen 79%
3. Fische 64%
4. Kleinnager 57%
5. Hunde 46%

aktuell gehaltene Tierarten:

1. Katzen 44%
2. Vögel 38%
3. Hunde 14%
4. Kleinnager 6%
5. Fische 6%

Die Rangliste der aktuell gehaltenen Tiere ist nicht identisch mit der Rangliste der erlaubten Tierarten. Das zeigt, dass die BewohnerInnen andere Prioritäten setzen als die Institution.

Anzahl der erlaubten Tierarten

5 Tierarten sind erlaubt in	140 Institutionen	=	26%
4 Tierarten sind erlaubt in	89 Institutionen	=	16%
3 Tierarten sind erlaubt in	97 Institutionen	=	18%
2 Tierarten sind erlaubt in	64 Institutionen	=	12%
1 Tierart ist erlaubt in	55 Institutionen	=	10%
0 Tierart ist erlaubt in	83 Institutionen	=	15%
Frage nicht ausgefüllt	14 Institutionen	=	3%

Total 542 Institutionen

Erlaubnis zur Tierhaltung

In 3% aller Institutionen sind Tiere grundsätzlich verboten. In 60% erfolgt ein Entscheid von Fall zu Fall (37% keine Angaben)

Da bei den Rubriken Grundlagen / Richtlinien oft Mehrfachnennungen stattfanden z.B. „Entscheid von Fall zu Fall“ und „bis jetzt keine Nachfrage“ sind die angegebenen Prozentzahlen nicht weiter auswertbar.

Es kann davon ausgegangen werden, dass es in den wenigsten Institutionen eine **generelle Erlaubnis** zur Tierhaltung gibt, sondern dass individuell / von Fall zu Fall aufgrund verschiedenster Faktoren entschieden wird (gemäss Rubrik „Bemerkungen“ in den Fragebogen.)

Grundlagen für einen Entscheid:

- entspricht das Tier den im Heim erlaubten Tierarten?
- ist die Person fähig, das Tier zu versorgen?
- lassen die Infrastruktur / Räumlichkeiten (z.B. Einzelzimmer, Parterrezimmer) die Haltung des Tieres zu?
- Wieviele Tiere der gleichen oder einer anderen Tierart gibt es bereits in der Institution?
- Gibt es Allergieprobleme bei BewohnerInnen oder Mitarbeitenden?
- Wie hoch ist die bereits bestehende Belastung des Personals?
- Wie motiviert ist das Personal?
- Wie ist die Akzeptanz von Tieren bei den MitbewohnerInnen?
- Kann die Verantwortung für die Pflege / Uebernahme des Tieres beim Ableben des Bewohners oder dessen Unfähigkeit zur Tierpflege mit den Angehörigen geregelt werden?

Aussagen zu den Ergebnissen Frage 1

Die Möglichkeit zur Tierhaltung ist mit 85% sehr hoch.

Katzen haben eine hohe Priorität sowohl bei den Bewohnern (die am häufigsten gehaltene Tierart) als auch bei den Institutionen (an 2. Stelle der erlaubten Tierarten).

Die Rangliste der aktuell gehaltenen Tierarten ist nicht identisch mit der Rangliste der erlaubten Tierarten. Das zeigt, dass die BewohnerInnen andere Prioritäten setzen als die Institutionen (Fische sind häufiger erlaubt als Hunde, Hunde werden aber aktuell häufiger gehalten als Fische).

Es gibt nur in wenigen Institutionen (3%) ein generelles Verbot zur Tierhaltung. Es existiert aber auch keine generelle Erlaubnis, sondern es wird in fast allen Fällen individuell - aufgrund verschiedenster Faktoren - entschieden, ob die Tierhaltung erlaubt wird.

In mehr als einem Viertel der erlaubten Tierhaltung (27%) werden die Konditionen in einem Zusatzvertrag schriftlich festgelegt.

2.2. Frage 2: Tierhaltung durch die Institution

Total der zurückgesandten Fragebogen:542

Tierhaltung durch die Institution		Tiere in den Innenräumen					Einbezug der BewohnerInnen in Betreuung		Tiere im Aussenraum (Garten/ Umschwung) der Institution					Einbezug der BewohnerInnen in Betreuung		
ja	nein	Hunde	Katzen	Vögel	Kleinnager	Fische	Ja	nein	Pony/Pferd/Esel	Ziegen	Kaninchen/ Meerschweinchen	Hühner	Schweine	andere*	Ja	nein
464	78	67	318	181	64	147	317	78	38	126	102	142	19	120	155	98
86%	14%	14%	69%	39%	14%	32%	68%	17%	8%	27%	22%	31%	4%	26%	33%	21%

Tierhaltung durch die Institution

In 86% der Institutionen werden Tiere in den Innenräumen und/oder Aussenräumen gehalten, in 14% gibt es keine institutionseigene Tierhaltung

Tierhaltung durch die Institution in den Innenräumen

Rangliste der Tierarten

1. Katzen 69%
2. Vögel 39%
3. Fische 32%
4. Kleinnager 14%
5. Hunde 14%

Einbezug der BewohnerInnen in die Betreuung der Tiere in den Innenräumen

68% der BewohnerInnen werden in die Betreuung einbezogen.

Tierhaltung durch die Institution in den Aussenräumen

Rangliste der Tierarten:

1. Hühner
2. Ziegen
3. andere (Gänse, Enten, Schafe, Fische im Teich, Schildkröten etc)
4. Kaninchen/Meerschweinchen
5. Pony/Pferd/Esel
6. Schweine

Einbezug der BewohnerInnen in die Betreuung der Tiere bei Aussenhaltung

33% der Institutionen beziehen die BewohnerInnen in die Betreuung der Tiere in Aussenhaltung ein.

Aussagen zu den Ergebnissen Frage 2

Die Tierhaltung durch die Institution selber ist mit 86 % sehr hoch.

Katzen sind die in den Innenräumen der Institution am häufigsten gehaltene Tierart.

Bei der Tierhaltung in den Aussenräumen der Institution sind Hühner die am häufigsten gehaltene Tierart.

Der Einbezug der BewohnerInnen in die Betreuung der Tiere ist bei den Tieren in Innenhaltung doppelt so hoch (68%) wie bei den Tieren in Aussenhaltung (33%).

2.3. Frage 3: Tiere kommen zu Besuch

Total zurückgesandte Fragebogen: 542

Tiere kommen zu Besuch						Tierbesuche finden statt		Besuchstiere werden mitgebracht durch				
ja	nein	Besuchstiere sind erlaubt	Besuchstiere sind nicht erlaubt	erlaubte Tierart: Hunde	erlaubte Tierart: andere*	regelmässig	sporadisch	Heimleitung	Personal	Angehörige/ Besucher	Verein Therapiehund	andere
517	25	520	2	487	22	239	204	81	231	457	101	3
95%	5%	96%	0.4%	90%	4%	44%	38%	15%	43%	84%	19%	0.6%

Tiere kommen zu Besuch / Besuchstiere sind erlaubt

In 95% aller Institutionen kommen Tiere zu Besuch, in 96% sind Besuchstiere erlaubt. In 5% kommen keine Tiere zu Besuch (Tierbesuche sind nicht erlaubt, es besteht keine Nachfrage, wurde die Frage nicht ausgefüllt).

Häufigkeit der Tierbesuche

44% der Tierbesuche finden regelmässig, 38% sporadisch statt, 18% nicht ausgefüllt.

Mitbringen der Besuchstiere

Rangliste der Mitbringenden:

1. Angehörige/Besucher 84%
2. Personal 43%
3. Verein Therapiehund 19%
4. Heimleitung 15%

Aussagen zu den Ergebnissen Frage 3

In fast allen Heimen (95%) dürfen Tiere zu Besuch kommen.

In fast der Hälfte aller Heime(44%) finden Tierbesuche regelmässig statt.

Am häufigsten werden Besuchstiere durch Angehörige / BesucherInnen mitgebracht.

2.4. Frage 4: Tiere in der Therapie

Total zurückgesandte Fragebogen:542

Einsatz in Therapien						
ja	nein	Physioth.	Aktiv.th.	Psychoth.	Ergoth.	andere
129	413	6	112	26	10	1
24%	76%	1%	21%	5%	2%	0%

Häufigkeit des Einsatzes von Tieren in Therapien

In 24% werden Tiere in Therapien eingesetzt, in 76% nicht

Im Fragebogen wurde **nicht** erhoben, ob die Institution überhaupt eine oder mehrere der angegebenen Therapiemöglichkeiten anbietet. Zu den 76% ohne Einsatz von Tieren gehören somit Institutionen in denen Therapiemöglichkeiten bestehen, die aber keine Tiere einsetzen als auch solche, die gar keine entsprechenden Therapien anbieten.

Art der Therapie

Rangliste der Therapien nach Häufigkeit (bezüglich aller 542 Fragebogen):

1. Aktivierungstherapie 21%
2. Psychotherapie 5%
3. Ergotherapie 2%
4. Physiotherapie 1%

Mehrfachnennungen waren möglich.

Rangliste der Therapien in Bezug auf die 24%, die Tiere einsetzen (129):

1. Aktivierungstherapie 87%
2. Psychotherapie 19%
3. Ergotherapie 8%
4. Physiotherapie 5%

Mehrfachnennungen waren möglich.

Aussagen zu den Ergebnissen Frage 4

In jeder 4. Institution (24%) werden Tiere in Therapien eingesetzt.

Der Einsatz von Tieren erfolgt vor allem in der Aktivierungstherapie - dies ist diejenige Therapie, die in Alters - und Pflegeheimen mit grosser Wahrscheinlichkeit auch am häufigsten angeboten wird.

2.5. Frage 5: Weitere Möglichkeiten zu Tierkontakten

Total zurückgesandte Fragebogen:542

weitere Möglichkeiten zu Tierkontakten						
	ja	nein	Jungtiere	Zoobesuche	Bauernhof	Nachbarschaft
	298	242	248	18	14	11
	55%	45%	83%	6%	5%	4%

Weitere Möglichkeiten zu Tierkontakten

In 55% der Institutionen gibt es weitere Möglichkeiten zu Tierkontakten, in 45% existieren keine weiteren Möglichkeiten.

Art und Häufigkeit der zusätzlichen Möglichkeiten

1. Jungtiere in der Institution (meist an Ostern) 83%
2. Zoo- und Zirkusbesuche 6%
3. Tiere des angrenzenden Landwirtschaftsbetriebes 5%
4. Tiere in der Nachbarschaft 4%
5. Keine näheren Angaben 2%

Aussagen zu den Ergebnissen Frage 5

In etwas mehr als der Hälfte aller Institutionen gibt es zusätzliche Möglichkeiten zu Tierkontakten.

Am verbreitetsten (83%) sind junge Kaninchen und Kücken, die - meist an Ostern - für eine begrenzte Zeit in der Institution sind.

2.6. Frage 6: positive Erfahrungen / Wirkungen

Total der zurückgesandten Fragebogen: 542

Positive Erfahrungen (erwünschte Wirkungen)										
	emotionaler Bereich				Aktivierung			Gesundheit		
ja	Freude, Lachen, Zufriedenheit, Wohlbefinden, Fröhlichkeit, Aufheiterung, glücklich sein, Trost, Geborgenheit	Abwechslung, Unterhaltung, gute Atmosphäre, Ablenkung,	Körperkontakt, Zärtlichkeit, Beziehung, streicheln, Zuwendung	Erleichterter AH-Eintritt, bessere Eingewöhnung	Fürsorge, Aufgabe, Verantwortung, Selbstvertrauen, Gebrauchtwerden, Lebenssinn	Interesse, Gespräche, Zugänglichkeit, Erinnerungen, Beziehung, Aufmerksamkeit + Gefühle zeigen, beobachten, Beschäftigung, Kontakte, Tagesstruktur	Bewegung, Aktivität, Beweglichkeit	Beruhigung, weniger Medikamente, Entspannung, Ausgeglichenheit, weniger Depression	gute Erfahrungen bei Demenz	
475	240	118	130	15	115	247	30	112	24	
88%	44%	22%	24%	3%	21%	46%	6%	21%	4%	

Allgemeine Anmerkung zum Raster

Die Frage war offen formuliert, alle Anmerkungen wurden im obigen Raster- nach den Kategorien „emotionaler Bereich“, „Aktivierung“ und „Gesundheit“ gegliedert- erfasst. Es gab Einfach- als auch Mehrfachnennungen.

Emotionaler Bereich:

Freude, Lachen, Zufriedenheit, Wohlbefinden, Fröhlichkeit	
Aufheiterung, glücklich sein, Trost, Geborgenheit	240 Nennungen
Abwechslung, Unterhaltung, gute Atmosphäre, Ablenkung	118 Nennungen
Körperkontakt, Zärtlichkeit, Streicheln, Zuwendung	130 Nennungen
Erleichterter Eintritt in die Institution	15 Nennungen
Total emotionaler Bereich	503 Nennungen

Aktivierung:

Fürsorge, Aufgabe, Verantwortung, Selbstvertrauen, Gebrauchtwerden, Lebenssinn	115 Nennungen
Interesse, Gespräche, Zugänglichkeit, Erinnerungen, Beziehung, Aufmerksamkeit, Gefühle zeigen, beobachten, Beschäftigung, Kontakte, Tagesstruktur	247 Nennungen
Bewegung, Aktivität, Beweglichkeit	30 Nennungen
Total Aktivierung	392 Nennungen

Gesundheit:

Beruhigung, weniger Medikamente, Entspannung, Ausgeglichenheit, weniger Depression	112 Nennungen
Gute Erfahrungen bei Demenz	24 Nennungen
Total Gesundheit	136 Nennungen

Total positive Erfahrungen / Wirkungen 1031 Nennungen

2.6.1. Positive Bemerkungen

Eine Auswahl der unter „positive Erfahrungen / Wirkungen“ in den Fragebogen eingetragenen Bemerkungen im Wortlaut:

- Verspannte, demente Personen werden ruhiger
- Von Beziehung bis - speziell bei einer Bewohnerin - ist es der "Sinn des Lebens"
- Tiere geben mit ihrer Zutraulichkeit den Bewohnern viel Genugtuung und Freude. Das Wohlbefinden wird sehr positiv beeinflusst, es entstehen Beziehungen
- Die Tiere wecken "Betreuer-Instinkte" bei Bw, Erinnerungen
- Heimbewohner erleben im Kontakt mit Tieren viele zufriedene Stunden
- Hund merkt, wenn es bestimmten Heimbewohnern schlecht geht. Demente HeimbewohnerInnen reagieren auf die Hunde
- Auflockerung des Heimalltags
- Anwesenheit von Tieren erinnert an "zu Hause"
- Was bewirken die Tiere: "Leben"
- Bewohner fühlen sich wohler
- Erleichterter Heimeintritt. Tierfreunde haben durch ihre Verantwortung stabileres Selbstwertgefühl
- Emotionale Äusserungsmöglichkeiten, abgeben von Zärtlichkeit, Gratis-Liebkosungen
- strahlende Gesichter mit einem Lächeln
- Bewohner freuen sich, wenn etwas mehr Leben ins Haus kommt
- geben Tagesstruktur
- Menschen, die in sich gekehrt sind, reagieren auf die Tiere
- Die Vögel haben oft "Gesellschaft", die Bewohner reden mit ihnen
- Pensionäre sehen gerne den Tieren zu, sprechen mit ihnen, geniessen es z.B. wenn eine Katze auf dem Stuhl nebenan schläft
- ergibt einen "Normalhaushalt", denn unsere Tiere (Katzen) dürfen auch in Bewohnerzimmer (wenn gewünscht von beiden Seiten)
- Auch Betagte sollten das "Recht auf Pflichten" haben und dazu wären Tiere geeignet aber bis auf zwei Ausnahmen haben Bemühungen fehlgeschlagen
- Tiere bieten Gesprächsstoff, bringen auch "stille" Bewohner zum Reden
- die Psyche wird oft "erhellt" (Freude)
- BewohnerInnen haben eine Aufgabe, sie übernehmen Verantwortung für ein Tier und fühlen sich weniger einsam und nutzlos
- Streicheln können! Die Katzen auf den Betten der Bewohner zum Schlafen. Freude, Zärtlichkeiten abgeben, Belustigungen, Gespräche unter den BewohnerInnen, Zusammensitzen und Betrachten
- Es wird mehr diskutiert, die Katzen wirken beruhigend, das Selbstwertgefühl steigt durch Übernahme von Verantwortung. Die Tiere bringen Abwechslung, Freude am Zuschauen, motivieren zum Bewegen (streicheln, sich bücken etc)

- Therapiehund wird von Bewohnern immer mit Freude erwartet
- Bewohner werden sanft, besonders auch aggressive Bewohner, sind wacher, sehr liebevoll
- Die Tiere ersetzen manchmal Medikamente
- Die Tiere sind eine Ablenkung vom Alltag. Katzen können auf den Schoß genommen und gestreichelt werden
- Die Anwesenheit von Tieren gibt den Bewohnern ein Daheimgefühl
- Menschen haben gute Erinnerungen, man findet durch die Tiere Zugang in ihre frühere Welt
- Der Umzug in die Alterswohnung wird positiv erlebt, das Loslassen von der früheren Wohnumgebung fällt leichter. Im Pflegeheim bereitet es sehr Freude, wenn Tiere zu Besuch kommen, sei es von Angehörigen oder vom Personal
- Die Menschen werden ruhiger, offener und sind nicht mehr so aggressiv
- Die Katze Schnurrli ist sehr anhänglich. Sie hat auch eine Katzentüre, somit ist sie selbständig. Einige Bewohner kümmern sich liebevoll um Schnurrli. Geben ihr einen "Happen" vom Mittagessen ab.
- Das Haus ist lebhafter. Die Bewohner übernehmen Verantwortung sind zum Teil beschäftigt, haben eine Aufgabe
- strahlende Augen, liebe Worte, streicheln
- Die Tiere bewirken Kontakt zu den anderen Gästen, zur Welt, zur Umgebung
- Demente strahlen vor Freude
- Bewohner sind wacher, übernehmen Mitverantwortung, können Streicheleinheiten austauschen
- positive, verbindende, beruhigende Atmosphäre
- optimal hat sich die Aussenanlage bewährt. BewohnerInnen gehen mehr hinaus, beobachten und diskutieren wieder. Die Tiere fördern die sozialen Beziehungen der HeimbewohnerInnen untereinander
- Die Tiere bewirken ein "Daheim"- Gefühl
- Die BewohnerInnen haben eine enge Beziehung zu ihren eigenen Tieren, haben weniger Heimweh, sind zufriedener
- Jungtiere im Bett Pflegebedürftiger ist eine Freude. Erinnerungen werden wach, Gedanken verändert.
- Die Tiere bewirken Emotionen und ein Gefühl "gebraucht "zu werden
- Heimbewohner beobachten das Treiben, Wachsen der Tiere. Gibt Gesprächsstoff. Der Alltag bekommt Struktur.
- Wir hatten schon zweimal die Möglichkeit, von einem Tierarzt einen Jungvogel aufzuziehen und ihn dann fliegen zu lassen. Die Vögel wurden von einer Bewohnerin gefüttert und gepflegt
- BewohnerInnen welche ihre jahrelang gepflegten Tiere mitnehmen können bleiben seelisch und körperlich fit
- Tiere geben Gesprächs - und Lachstoff
- Demente und apathische BewohnerInnen reagieren positiv. Streicheln, schauen, sprechen
- Alleinstehende BewohnerInnen fühlen sich nicht alleine

- Tier und Mensch geben sich gegenseitig Zuneigung
- Bewohner kann eine Aufgabe in seiner "kleinen Welt" übernehmen
- Tiere gehören in unserer Institution einfach dazu
- ein Gefühl zuhause zu sein
- Die Tiere bewirken Zusammenhalt, Unterhaltung
- Unsere Katze wird von vielen HB heiss geliebt, sie tut allen gut
- Auch verschlossene Pensionäre öffnen sich gegenüber Tieren
- Ablenkung in schlechten Tagen
- BewohnerInnen blühen auf
- Tiere bringen Besuche von aussen (speziell Kindergärtner besuchen die Fische im Aquarium)
- Tiere fördern die Kommunikation, bewirken bei dementen Bewohnern intensives Wahrnehmen des Kontaktes mit dem Tier und hie und da klare Momente zum Brückenschlagen für kurze Gespräche
- Demente Menschen zeigen Gefühle, kommen "aus sich heraus"
- Bewohner, die Haustier mitbringen, gewöhnen sich besser ein
- Mehr Offenheit zwischen den Bewohnern
- Bewohner hat eine Aufgabe und fühlt sich durch das nützlich
- Geben dem Tagesablauf etwas Spontaneität, BewohnerInnen reden mit den Tieren, sie bewegen sich mehr, indem sie sich zum streicheln bücken.
- Mit den Tieren ist es wie mit Kindern: die BewohnerInnen freuen sich und die Tiere gehören zur Familie
- Enger Kontakt zu gewissen BewohnerInnen, beim Sterben dauernd im Zimmer
- Allgemeinzustand bzw. Gesundheitszustand kann pos. verändert werden
- nur positive Erfahrungen, vor allem im Demenzbereich
- Für das Wohlfühl der Bewohnerinnen und Mitarbeiter
- Gibt den BewohnerInnen Ablenkung, ist ein guter Freund und "Zuhörer"
- Tiere wirken fast immer als Aufsteller
- Unser ausgebildeter Therapiehund sowie unsere Fische und Ziegen bringen viel Wärme ins Heim
- Heimbewohnerinnen freuen sich - alte Erinnerungen werden wach
- Die Tiere bewirken Ruhe und Stressabbau
- Die Tiere sind für einige Bewohnerinnen das Ziel ihres täglichen Spazierganges
- Tiere im Heim lösen Gefühle von Zuneigung, Geborgenheit und Verantwortung füreinander aus
- Nur positive Erfahrungen - die Tiere wirken anregend und auch beruhigend
- Die BewohnerInnen lieben Tiere und umsorgen sie gerne
- Vorbeugen gegen Langeweile
- Lebendiger Alltag in diversen Hinsichten

- BewohnerInnen bauen Bezug zum Tier auf, werden teilweise von eigenen Beschwerden abgelenkt, Gesprächsthema
- Werden versorgt, wirken entspannend. Wer streichelt wird gestreichelt!
- Es bringt Leben ins Haus. Bew. sind stolz und erzählen es ihren Besuchern
- Durchwegs positive Erfahrungen ausgenommen mit Vögeln und Katzen - zu Ungunsten der Vögel...
- Begleitung bei Schwerkranken und Sterbenden (Katze darf auf Wunsch auf der Decke liegen bei der Bewohnerin)
- Tiere schaffen Kontakt zum Quartier
- Bei uns übernehmen BewohnerInnen Verantwortung für Tiere von denen wir es nie gedacht hätten.
- Tiere leben die bedingungslose Liebe, verbreiten Freude und sind stille Zuhörer
- Beruhigen die BewohnerInnen z.T. auch in Sterbephase
- Eine Bewohnerin spricht oft mit unserer Hauskatze. Wenn sie eine Maus gefangen hat, erhält die Katze jedesmal zur Belohnung eine Fleischdose, die die Bewohnerin selber einkaufen geht.
- BewohnerInnen bewegen sich mehr, Besuche von aussen, vermehrt Familien mit Kindern bei uns= mehr Leben!
- Tiere "wecken" die Menschen auf. Fast alle Betagten haben im Laufe ihres Lebens Tiere gehalten und vermissen diese
- Zutrauen, über eigene Grenzen hinausgehen (Besuchshund)
- Unruhige, demente BewohnerInnen verweilen eine Zeit, apathische werden "wach"
- Linderung der Angstzustände, Depression, Antriebslosigkeit werden sehr gut therapiert.
- Besuch der Kinder vom Dorf, Abwechslung im Alltag
- Kontaktaufnahme! Stumme Leute sprechen!
- Überwachung ist ein "muss"..Problem: dass es nicht ein zuviel für die Tiere wird
- Alle 50 BewohnerInnen umsorgen und verwöhnen unsere Tiere. Nicht bei allen hingegen dürfen sie ins Zimmer. Unser Medikamentenverbrauch, vor allem Psychopharmaka, konnte gesenkt werden. Die BewohnerInnen können Liebe geben und nehmen von den Tieren
- Wärme in die Herzen
- BewohnerInnen schätzen die Tiere sehr, Heim erscheint wohnlicher, weniger steril. Hund gibt Sicherheit, vor allem nachts
- Verschlussene HeimbewohnerInnen sprechen wieder (mit Kätzchen)
- Die BewohnerInnen freuen sich über Nachwuchs, sitzen oft beim Kleintiergehege
- Katzen zu streicheln ist beruhigend
- Die Tiere wecken Interesse, bauen Brücken, lassen die Sorgen, Schmerzen vergessen
- Das Heim wird mehr zum Daheim

- Tiere bringen viel Nähe. Der betagte Mensch kann sich durch ein Tier meistens besser öffnen.
- Die Tiere haben einen harmonischen Einfluss auf BewohnerInnen. Die Katze ist ein Teil vom Alltag
- Die Mobilität der BewohnerInnen wird beim Anblick der Katze erhöht. Wagen es, sich zu bücken und sie zu streicheln. Unsere Katze sucht sich ihre BewohnerInnen selber aus und trägt zu deren Lebensqualität bei
- Aufhellen der Psyche
- Mit Tieren können viele BewohnerInnen besser sprechen als zu Menschen
- Verkrampfungen der BewohnerInnen lösen sich, Erinnerungen werden wach
- Heimbewohner werden ruhiger, fröhlicher, glücklicher
- Tiere locken Besucher an
- Der Zugang zu introvertierten BewohnerInnen wird deutlich verbessert
- HeimbewohnerInnen leben auf, strahlendes Gesicht, sprechen, wo Sprache verschwunden war
- Auch sehr introvertierte BewohnerInnen nehmen plötzlich Kontakt zu den anderen BewohnerInnen auf. Menschen mit starker Muskelanspannung können sich entspannen, zaubern bei Menschen, die man mit verbaler Kommunikation nicht erreichen kann, ein Lächeln auf das Gesicht
- BewohnerInnen schätzen Abwechslung im Alltag Ihr Leben gewinnt an Qualität
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch Uebernahme von Eigenverantwortung
- Tiere können verwirrte Menschen besser abholen
- Ziegenanlage ist ein Treffpunkt für Besucher, Kinder und BewohnerInnen. HeimbewohnerInnen werden von der Lebensfreude und Aktivität der Ziegen positiv berührt.
- Sehr apathische Pensionäre wachen auf und finden Kontakte, welche sie zu Menschen bereits abgebrochen haben
- Besuchstiere sind grundsätzlich eine "aufheiternde"Entlastung
- Freude Lachen Glücklichein
- Unsere Katzenmütter haben viel Freude. Fürsorge und Liebe werden wieder gelebt - Eifersucht und Streit auch
- Die BewohnerInnen sind weniger depressiv
- Wirkung: Aufmerksamere Zuhörer der Zeit hat, seelisches Öffnen der Patienten / BewohnerInnen
- Tiere bringen gute Stimmung, Aggressivität wird abgebaut
- BewohnerInnen identifizieren sich als "Besitzer" des Hundes. Demenzstation ist sehr geeignet für Tiere
- Bewohner bleiben länger selbständig, sie haben eine Aufgabe. Mit dem Hund viel Bewegung, mit Katzen fühlen sie sich in ihrer Wohnung nicht allein
- Einsatz bei Sterbebegleitung, Einsatz bei Alzheimer Patienten

- Mobilisation wesentlich verbessert: täglicher Spaziergang "zu den Hühnern" (sinnvolles Ziel), "Zwiegespräch" mit dem Esel als wichtiges tägliches Ritual. Das Gefühl, es ist ein Wesen da, das auf mich wartet
- Traurige BewohnerInnen können wieder lächeln
- Bringt Besucher von aussen (Kindergarten, Strasse)
- Die Tiere gehen zu den Menschen, die sich nicht so gut fühlen
- Notruf (Hundegebell) bei gestürzter Frau, Überbrückung der Einsamkeit, Förderung der Mobilität und der Sensorik, Aufmerksamkeitsförderung
- Es ist immer jemand da der zuhört
- Tiere draussen sind eine lebendige Unterhaltung
- Kompensation von Zärtlichkeit, Fürsorge. Vermittlung von Nähe
- Die Tiere bringen Leben und Freude ins Heim. Sie geben Liebe und Wärme
- "Streicheleinheiten", Trost bei schlechtem Gesundheitszustand

2.7. Frage 6: negative Erfahrungen / Probleme

negative Erfahrungen (Schwierigkeiten, Probleme)													
ja	Tier			Institution							für Bewohner/ Mitbewohner		
	Überfüttern, Vernachlässigen, Quälen	Tiergerechte Haltung	Verhalten, Gesundheit, Emissionen, Tod der Tiere, unerfüllte Erwartungen	Mehraufwand Personal, Zeitaufwand, Planung	Hygiene, Allergien	Abneigung Personal gegen Tiere, Desinteresse, Widerstände	Verantwortung, Überforderung, Krankheit/ Tod d. Besitzer	Kosten	Bewohner halten sich nicht an Regeln	Mangelnde Infrastruktur	Abneigung/ Angst Mitbewohner	Trennung vom Tier	Eifersucht/ Streit
335	39	18	80	68	99	26	91	20	8	5	83	6	17
62%	7%	3%	15%	13%	18%	5%	17%	4%	1%	1%	15%	1%	3%

Problemkreis Tier:

Überfüttern, vernachlässigen, quälen	39 Nennungen
Tiergerechte Haltung	18 Nennungen
Verhalten, Gesundheit, Emissionen, Tod der Tiere	80 Nennungen
Total Problemkreis Tier	137 Nennungen

Problemkreis Institution:

Mehraufwand Personal, Zeitaufwand, Planung	68 Nennungen
Hygiene, Allergien	99 Nennungen
Abneigung, Desinteresse, Widerstände Personal	26 Nennungen
Verantwortung für das Tier bei Krankheit/Tod BesitzerIn	91 Nennungen
Kosten	20 Nennungen
Bewohner halten sich nicht an Regeln	8 Nennungen
Mangelnde Infrastruktur	5 Nennungen
Total Problemkreis Institution	317 Nennungen

Problemkreis MitbewohnerInnen

Abneigung/Angst	83 Nennungen
Trennung vom Tier	6 Nennungen
Eifersucht/Streit	17 Nennungen
Total Problemkreis MitbewohnerInnen	106 Nennungen

Total Nennungen negative Erfahrungen / Probleme 560 Nennungen

2.7.1. negative Bemerkungen

Eine Auswahl der unter negative Erfahrungen / Probleme in den Fragebogen eingetragenen Bemerkungen im Wortlaut:

- Sobald das Tier nicht mehr versorgt werden kann - dann gibt es Probleme
- Diskussionen wegen Euthanisierung von Tieren mit Mitarbeiterinnen und BewohnerInnen. Die können sich auch von kranken Tieren nicht lösen
- Bewohner haben die Tiere überfüttert, haben sie mit Füßen getreten
- Ca 5 BewohnerInnen die nebenbei Futter geben. Jede hat das Gefühl, die andere füttere nicht richtig
- Pflege und Betreuung muss meist durchs Personal wahrgenommen werden, Gefahr der Vernachlässigung
- Im öffentlichen Bereich z.B. Probleme mit Lebensmittelkontrolle. Hauskatze ist in unserem öffentlichen Haus schwer einzugrenzen
- Es muss beim Eintritt klar sein, wenn die Gäste nicht mehr zu den Tieren schauen können, wer dann die Pflege übernimmt
- Abmachungen müssen immer wieder kontrolliert werden. Eine gute Kommunikation mit Bewohnern und Personal ist sehr wichtig
- Betreuung liegt beim Personal, das aber für anderes angestellt ist.
- Bei Hunden braucht es immer eine Kontaktperson die einspringen kann, wenn es dem Bewohner schlecht geht
- Katzen halten sich auch an Orten auf wo "Nichttierliebhaber" sich aufhalten
- Es gibt immer wieder Diskussionen wegen der Hygiene. Die Katzen bringen auch tote Mäuse und Vögel ins Haus
- Unruhige, freiheitsgewohnte Katze entflohen, bellender Hund störte Nachbarn
- Ein Kind wurde von einer Ziege angegriffen, eine Ente wurde gestohlen. Personelle Probleme speziell abends und am Wochenende
- Wenn das Personal nicht dahinter stehen kann, wird die Pflege der Tiere als Last empfunden
- Was geschieht mit den Tieren, wenn Halter pflegebedürftig wird?
- Nicht alle Bewohner akzeptieren Katzen
- Wenn Personal zu viel Zeit zur Tierhaltung verwenden muss und wenig Zeit vorhanden ist
- Mitarbeiter stellen in Frage, ob Tiere im Heim tiergerecht gehalten werden können
- Pensionär konnte die Grenzen, wo der Hund hindarf nicht akzeptieren und nahm ihn mit in den Speisesaal. Es gab Pensionäre, die wollten den Hund den Teller auslecken lassen. Das Verbot wurde trotz gutem Gespräch (fast) nicht akzeptiert. Der freifliegende Vogel einer Pensionärin (sie kann ihn nicht mehr einsperren) macht enorm viel Dreck und ist unhygienisch. Doch ohne diesen Vogel hätte die Pensionärin ein psychisches Problem. Meine Mitarbeiterinnen nehmen sehr viel Unannehmlichkeiten auf sich. Ich bewundere sie und bin dankbar dafür.

- Demente Personen haben Schwierigkeiten, die Haustiere gerecht zu versorgen. Grosse Diskussionen über das weitere Vorgehen resp. wer führt den Hund wann aus? Preis?
- Wenn der Hahn früh kräht...
- Katzen machen hin und wieder Dummheiten, auch wollen nicht alle Bewohner sie im Zimmer oder Bett. Katzen gehen überall rein, können oft Türen öffnen, geraten den Bewohnern zwischen die Beine!
- Zu Beginn Mehraufwand für Organisation. Junge Katzen schnappten sich Medikamente, die auf dem Boden lagen. Eine positive Haltung für Tiere im Heim vom ganzen Team.
- Wer schaut zu den Tieren, wenn Betreuung durch Bewohner nicht mehr möglich ist? Trennung vom Tier löst bei den Bewohnern Krise aus
- Es ist gut und wünschenswert, dass BewohnerInnen ihre Tiere mitnehmen können. Nur, die Betreuung klappt meist schon vor dem Eintritt nicht mehr, erst recht nicht mehr im Pflegeheim
- Die "Erziehung" der jungen Katzen gestaltete sich schwierig. Bei einigen BewohnerInnen durften sie alles, z.B. Fressen vom Tisch.
- Eigentlich keine Probleme, nur dass die Katze manchmal Frösche bringt
- Kontrolle der Tierhaltung und der Umfelder ist nötig
- Ein Wellensittich entflog einer Bewohnerin, eine Katze wurde selber dement
- Toleranz von Mitbewohnern und Personal bezüglich Hygiene und Geruch. Bedingung ist, dass Zuständigkeiten geklärt sind
- Wohin mit dem Tier, wenn Bewohnerin dieses nicht mehr selber versorgen kann? Nicht alle BewohnerInnen haben Freude an Tieren
- Glitschige Bodenbeläge, automatische Türen sind Probleme
- Zur Zeit ist der Kater abwesend.....
- Eine Katze wurde zunehmend unberechenbarer, biss mehrmals Bewohnerinnen und Personal. Musste an einen Platz weitergegeben werden, wo nicht so viele Menschen auf so engem Raum zusammen sind
- Eifersucht unter den BewohnerInnen. Plötzlicher Verlust der Tiere. Graben in Pflanzentöpfen zur Versäuberung. Konsequente Pflege betr. Ungeziefer. Nicht respektieren der Hygienezonen, überall Haare wo sie liegen (Stühle, Dekorationen)
- Entscheid über Schicksal der persönlichen Haustiere beim Ableben eines Pensionärs
- Tiere werden oft als Blitzableiter benutzt. Trennung vom Tier ist hart, wenn es nicht mehr selber versorgt werden kann
- Der Heimkater hat sein Territorium markiert
- Bewohner hatte Vogel mitgebracht, als es ihm schlecht ging - Problem mit Füttern, vergass Türchen zu schliessen, Vogel musste mehrere Male eingefangen werden
- Die verschiedenen Tiere haben zum Teil Probleme untereinander
- Was passiert mit den Tieren wenn BewohnerInnen sterben ? Bis anhin konnten wir alle Tiere im Hause weitergeben
- Eifersüchteleien, da nicht jeder Heimbewohner ein Tier haben kann

- Eine Katze musste innerhalb der Probezeit wieder retour ins Tierheim - sie nässte auf die Betten
- Uebersichtliche, einfache Verantwortungsregelungen, kleines Versorgungsteam
- Haltung nicht artgerecht durch BewohnerIn
- Tiere die krankheitsanfällig sind, sind ungeeignet, da Betreuungspersonen oft wechseln
- Die Bewohnerin ist das Problem, hält Abmachungen nicht ein, hindert Personal an Mithilfe
- Wenn ein Tier stirbt gibt's reichlichen Tränenfluss
- Für viele HeimbewohnerInnen gehören Tiere seit Jahrzehnten zum Alltag- und nun sind sie auch im Heim da
- Wir hatten schlechte Erfahrungen mit Vögeln - Bewohner fütterte sie mit seinen Medikamenten
- Katzen auf dem Bett, alles voll Haare
- Zuständigkeit bei Krankheit des Tieres - wer geht zum Tierarzt?
- z.Teil Angst vor Stürzen - Katze, die vor die Beine läuft. Probleme treten dann auf, wenn ein Bewohner nicht mehr für das Tier sorgen kann
- Lärm und Schmutz - alte Leute sind nicht mehr tolerant
- Klare Regelungen finden
- Akzeptanz anderer BW klein- Geruchsemissionen
- BewohnerInnen, die sich nicht an Tierschutzrichtlinien halten. Problem: Mitnehmen von Fleisch ab der Platte vom Esstisch
- Betreuungsaufgaben müssen gut organisiert werden
- Regelmässiges Füttern wird vergessen, Katzenhaare auf den Betten
- Negative Erfahrungen bei Katzen, dass sie zuviel Futter erhalten von den BewohnerInnen
- Füttern von Süssigkeiten
- Arbeiten von der Pflege des Tieres sind plötzlich Arbeiten des Heims
- Einige BewohnerInnen mögen keine Tiere - reklamieren
- Probleme sind die Pflege und Überwachung der Tiere
- Zunehmend allergische Reaktionen von BewohnerInnen und Personal
- Verhungertes Vogel, überfettete Katze(15 kg) wegen Fehlbetreuung. Leider leiden Tiere wegen der Überforderung ihrer Halter
- Kostet zuviel, machen Lärm und Dreck
- Wir haben Erfahrungen mit Tierquälereien, respektive. nicht tiergerechter Haltung z.B. Tiere im Zimmer einschliessen und nicht mehr frei lassen
- Leider sind viele BewohnerInnen schon nach kurzer Zeit nicht mehr in der Lage, für ihre Tiere zu sorgen. Das Personal hat oft zuwenig Zeit, sich auch noch um die Tiere zu kümmern
- Es gibt immer wieder Menschen, die die Tiere nicht gerne in der Nähe haben wollen
- BewohnerInnen füttern Ziegen - diese schreien, kaum sehen sie jemanden
- Skeptische "Hygieniker", Tierhaarallergien bei Arzt / Mitarbeitenden

- Hygienebedingungen nicht umsetzbar, da Tier oder Bewohner nicht kooperativ. Problem, wenn Tiere bössartig oder verwahrlost sind, Bewohner nicht Hilfe annehmen kann oder will
- Hygienerichtlinien sind immer ein Thema
- Tierquälerei, Allergien, Streitereien (wer darf füttern)
- Adäquate Betreuung, Tiere sind keine Ware
- Eine Katze springt auf die Türfallen um die Türen zu öffnen. Fallen mussten horizontal montiert werden
- Katzen entwickeln sich nicht wie gewünscht, ziehen sich zurück
- Zeitpunkt feststellen, wann demente Personen grob werden zu den Tieren und es nicht merken
- Hund kann streunen wegen automatischer Eingangstür
- Die Katze hat keine wirkliche Bezugsperson
- Geruchsprobleme bei Katzen (Futter, Kistli), Katzenhaare auf Stühlen, Betten etc)
- Die Tiere werden überfüttert, es ist schwierig, geeignete Personen für die Tierpflege zu finden. Einzelne Bewohner haben Angst z.B. vor dem Hund.
- Pensionäre wollen keine Verantwortung übernehmen
- Die Kooperation mit den Angehörigen
- Eine zweite Katze musste umplatziert werden, da sich die beiden nicht vertrugen
- Tiere müssen trotz Betreuung der Bewohner von Mitarbeitenden regelmässig kontrolliert werden (Hygiene und Gesundheitszustand des Tieres)
- Das Pflegepersonal muss ständig motiviert werden
- Mehraufwand und mangelnde Tierkenntnisse, Akzeptanz aller Mitbewohner und Mitarbeitenden
- Probleme: Personal vom positiven Einfluss der Tiere zu überzeugen
- Bewohner welche kein Verständnis für Tiere haben, könnten sich belästigt fühlen
- Etwa vor 6 Jahren war das Problem mit dem Lebensmittelkontrolleur. Er war gegen Hund in den Heimen
- Das Krähen des Guggels
- Manchmal sind die Wellensittiche so laut, dass sie die Veranstaltung einen Stock höher stören
- Die Kücken hatten Ungeziefer und kratzten sich immer. Die HeimbewohnerInnen waren besorgt um ihre Gesundheit.
- Beim Tod des Bewohners wollte sich niemand um die Katze kümmern
- Katzen gehen in andere Zimmer, bringen Mäuse vom Feld, Erbrechen im Zimmer
- Sauberkeit, unangenehmer Geschmack im Zimmer
- Tiere im Zimmer (Katzen, Vögel), Raum zu eng, zuviel Unruhe und Stress für das Tier
- Nicht alle BewohnerInnen lieben Katzen. Das führt zu Auseinandersetzungen, was eigentlich schon wieder positiv ist.

- Es kann teuer werden
- Der Tod einer heimeigenen Katze oder eines heimeigenen Vogels lösten tiefe Betroffenheit aus.
- Angst bezüglich Verlust (Katzendiebe), Mäuse im Speisesaal
- Probleme, wenn Abmachung mit Angehörigen nicht zum vornherein klar, dass sie allenfalls Tier übernehmen
- Katze kann Türe öffnen und geht zu BewohnerInnen, wo sie nicht erwünscht ist Konsequenz: Geradestellen der Türfalle
- Viele Pensionäre haben Freude an den Tieren. Nur leider sind unsere Katzen etwas scheu, da sie sich immer an neue Bezugspersonen gewöhnen müssen. Vorschlag: ich würde nur Katzen von einem guten Tierheim aufnehmen, das auch ein wenig über den Charakter der Katze Auskunft geben kann. Es wäre schön wir hätten Büsi die zutraulicher wären
- Mehr putzen
- Riesige Diskussionen beim Personal, was mit den Bibeli geschieht, wenn sie zurückgegeben werden
- Vergesslichkeit der BewohnerInnen führt zu Vernachlässigung in der Tierhaltung
- Haustiere werden aus Mangel an Information vor dem Heimeintritt entsorgt.
- Aus lauter Liebe werden die Tiere überfüttert und haben dadurch Gesundheitsprobleme
- Probleme: das Ableben des Tieres
- Wer merkt, wenn es den Tieren nicht gut geht?
- Die vermeintliche Schmusekatze lässt sich nicht gerne kuscheln, ist viel draussen
- Ekel, Angst
- Laut bellende Hunde erschrecken die BewohnerInnen
- Der Lebensmittelinspektor hat Mühe mit dem Essplatz unserer Katze (der schon seit Jahren dort ist)
- Flöhe bei Katzen, sonst nur positive Erfahrungen
- Der Beo war einfach zu laut
- Es sind nicht immer alle gleicher Meinung - Pflege und Hausdienst!
- Katzenhaare auf den Polsterstühlen
- Was sind die Probleme? Keine, wenn man Freude an Tieren hat
- Bleibt die Katze zulange weg, haben alle Angst und werden unruhig
- Eine Katze in der Mitte des Esstisches oder auf den Betten ist nicht sehr hygienisch. Ueberall Katzenhaare, defekte Duvetbezüge, Bettgitter und Mobiliar (durch das Wetzen der Krallen)

2.8.Total positive und negative Erfahrungen

88% der Institutionen haben unter „positive Erfahrungen“ eine oder mehrere Nennungen angegeben, 62% der Institutionen eine oder mehrere negative Erfahrungen / Schwierigkeiten / Probleme. Oft erfolgten Nennungen unter beiden Rubriken

Total positive Erfahrungen / Wirkungen
(Emotionaler Bereich / Aktivierung / Gesundheit) **1031 Nennungen**

Total negative Erfahrungen/ Probleme / Schwierigkeiten
(Tiere / Institution / MitbewohnerInnen) **560 Nennungen**

Aussagen zu den Ergebnissen Frage 6

Mit total 1031 Nennungen erwünschter Wirkungen gegenüber 560 Nennungen von Schwierigkeiten / Problemen werden die positiven Erfahrungen doppelt so hoch gewichtet wie die auftretenden Probleme.

Tiere haben eine grosse Wirkung - sowohl im Positiven (88% der Heime machten dazu Angaben) als auch bezüglich Schwierigkeiten / Probleme (62% der Heime machten dazu Angaben).

Die positiven Nennungen in den Kategorien emotionaler Bereich (503), Aktivierung (392), Gesundheit (136) zeigen, dass die Erfahrungen in der Praxis sich mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Studien decken: Tiere haben eine grosse Wirkung bezüglich Steigerung der Lebensqualität in verschiedensten Lebensbereichen.

Die negativen Nennungen bezüglich der Institution (317), der Tiere (137) und der Mitbewohnerinnen (106) zeigen, dass das Ermöglichen von Tierhaltung / Tierkontakten in der Institution Probleme bringen kann.

2.9. Frage 7: Interesse am Thema Tier/Tierkontakte in der Institution

Total zurückgesandte Fragebogen:542

Welche (zusätzlichen) Möglichkeiten zu Tierkontakten würden Sie in Ihrer Institution begrüßen ?				Haben Sie Interesse an weiteren Informationen zum Thema Tiere/ Tierhaltung im Heim ?	
Tierhaltung durch BewohnerInnen	Tierhaltung durch die Institution	Besuchstiere	Tiere in der Therapie	ja	nein
83	97	122	134	329	173
15%	18%	23%	25%	61%	32%

Wunsch nach zusätzliche Möglichkeiten zu Tierkontakten

Das Interesse an zusätzlichen Möglichkeiten bezieht sich in
 25% auf den Einsatz von Tieren in der Therapie
 23% auf Besuchstiere
 18% auf Tierhaltung durch die Institution
 15% auf Tierhaltung durch die Bewohnerinnen

Vielfach erfolgten zu dieser Frage Mehrfach - Nennungen

Interesse an weiteren Informationen zum Thema Tier / Tierhaltung

61% wünschen weitere Informationen, 32% wünschen keine weiteren Informationen, 7% machten keine Angaben.

Aussagen zu den Ergebnissen Frage 7

Jede 4. Institution äussert den Wunsch nach zusätzlichen Möglichkeiten zur Tierhaltung / Tierkontakten. Am meisten Interesse besteht bezüglich Einsatz von Tieren in der Therapie und von Besuchstieren.

Mehr als die Hälfte der Institutionen (61%) sind interessiert an weiteren Informationen zum Thema Tier / Tierhaltung in Alters - und Pflegeheimen.

Das Interesse ist hoch und zeigt, dass ein diesbezüglicher Informations - und Handlungsbedarf vorhanden ist.

3. Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen

Eine Rücklaufquote von 52% zeigt, dass das Interesse und die Motivation bezüglich dem Thema Tier bei Alters- und Pflegeheimen der deutschsprachigen Schweiz äusserst gross ist.

In den meisten Institutionen(85%) ist das Mitbringen/Halten von Tieren erlaubt. Die Erlaubnis gilt aber nicht generell sondern bezieht sich auf bestimmte Tierarten. Der Entscheid erfolgt von Fall zu Fall situationsbezogen aufgrund verschiedener Faktoren.

Katzen sind der Renner unter den erlaubten/aktuell gehaltenen Tieren.

Tierhaltung durch die Institutionen ist weit verbreitet (86%), sowohl in den Innenräumen als auch in den Aussenräumen der Institution.

Der Einbezug der BewohnerInnen in die Betreuung der Tiere in den Innenräumen ist hoch (68%), mit 33% in den Aussenräumen ebenfalls noch weit verbreitet.

In 95% aller Institutionen finden Tierbesuche statt, 44% davon regelmässig, 38% sporadisch.

In 24% der Institutionen werden Tiere in Therapien eingesetzt, am Häufigsten in der Aktivierungstherapie.

In 55% der Institutionen gibt es zusätzlich zur Tierhaltung und zu Tierbesuchen weitere Möglichkeiten zu Tierkontakten.

88% der Institutionen geben positive Erfahrungen an (gesamthaft 1031 positive Nennungen),66% der Institutionen nennen negative Erfahrungen / Probleme/ Schwierigkeiten (gesamthaft 560 Nennungen). Die positiven Nennungen überwiegen, die Institutionen engagieren sich für Tierhaltung / Tierkontakte, obwohl damit viele Schwierigkeiten und Probleme verbunden sind.

Das Interesse an weiteren Informationen zum Thema Tier ist hoch (61%), zusätzliche Möglichkeiten zu Tierkontakten in der Institution (vor allem Therapie- und Besuchstiere) würden begrüsst.

4. Kernaussagen der Auswertung

Die Alters - und Pflegeheime der deutschsprachigen Schweiz

- ▶ Zeigen ein grosses Interesse am Thema Tier.
- ▶ Erleben in ihrem Heimalltag den grossen Einfluss von Tieren auf das emotionale Befinden, die Aktivierung und die Gesundheit der BewohnerInnen.
- ▶ Engagieren sich für die Tierhaltung und für Tierkontakte, obwohl dies für die Institution mit Mehraufwand und Problemen verbunden ist.
- ▶ Haben zusätzlichen Informationsbedarf zum Thema Tier und würden weitere Möglichkeiten zu Tierkontakten / Tierhaltung in der Institution begrüssen.

5. Schlussfolgerungen und erste Massnahmen

Die Studie zeigt die Aktualität des Themas Tiere in Alters- und Pflegeheimen und Handlungsbedarf bezüglich Information.

Im Anschluss an die Studie wurden folgende Massnahmen bereits umgesetzt :

Fachstelle

Leben mit Tieren im Heim

B.Schaerer
Aretshalden 75
8607 Aathal

Tel: 043 540 12 38
schaerer.bp@bluewin.ch
www.tiere-im-heim.ch

Die im Januar 2006 neu geschaffene Fachstelle bietet Alters- und Pflegeheimen sowie weiteren Institutionen mit stationären Betreuungsangeboten ein breites Angebot an Dienstleistungen in den Bereichen Information/Beratung/Weiterbildung

Mustervertrag für die Haltung von Tieren im Heim

Merkblatt für SeniorInnen

Merkblatt für Heime

Die beiden Merkblätter und der Mustervertrag bieten Unterstützung und Entscheidungshilfe, wenn SeniorInnen beim Heimeintritt ihre Tiere mit ins Heim nehmen wollen.

Herausgeber:

IEMT
Institut für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung
Carmenstr.25
8032 Zürich

Tel: 044 260 59 80
kontakt@iemt.ch
www.iemt.ch



Fragebogen zu Tierhaltung / Tierkontakten in Alters- und Pflegeheimen der deutschsprachigen Schweiz

1. Tierhaltung durch BewohnerInnen ja nein

Folgende Tiere dürfen durch BewohnerInnen mitgebracht/ gehalten und müssen selber betreut werden:

Hunde Katzen Vögel Kleinnager* Fische
Andere..... **Meerschweinchen, Zwergkaninchen, Hamster, Mäuse etc*

Folgende Tierarten werden aktuell von Bewohnern gehalten:

Hunde Katzen Vögel Kleinnager Fische
Andere.....

Grundlagen/Richtlinien zur Tierhaltung durch BewohnerInnen:

Verbot der Tierhaltung
Erlaubnis zur Tierhaltung mit Zusatzvertrag ohne Zusatzvertrag
Entscheid von Fall zu Fall
Bis jetzt keine Nachfrage

2. Tierhaltung durch die Institution ja nein

Folgende Tiere gehören zur Institution (Anwesenheit in den Innenräumen):

Hunde Katzen Vögel Kleinnager Fische andere

Betreuung durch:.....

Einbezug der BewohnerInnen in Betreuung ja nein

Folgende Tiere leben im Aussenraum (Garten/Umschwung) der Institution:

Pony/Pferd/Esel Ziegen Kaninchen/Meerschw. Hühner Schweine
Enten andere:.....

Betreuung durch:.....

Einbezug der BewohnerInnen in Betreuung: ja nein

3. Tiere kommen zu Besuch ja nein

Besuchstiere sind erlaubt: ja nein
Erlaubte Tierart: Hunde andere:.....
Tierbesuche finden statt: regelmässig sporadisch

Die Besuchstiere werden mitgebracht durch:

Heimleitung Personal Angehörige/Besucher Verein Therapiehunde

Andere:.....

4. Tiere in der Therapie ja nein

Tiere werden in folgenden Therapien eingesetzt:

Physiotherapie Aktivierung Psychotherapie Ergotherapie

Andere : Tierart:.....

5. Weitere Möglichkeiten zu Tierkontakten ja nein

z. B. Ausführen von Tierheimhunden, Anwesenheit von Kücken oder Jungkaninchen zu Ostern etc.

Welche:.....

6. Erfahrungen mit Tieren in der Institution ja nein

Positive Erfahrungen:.....

.....

Was bewirken die Tiere ?.....

.....

Negative Erfahrungen:.....

.....

Was sind die Probleme ?.....

.....

7. Interesse am Thema Tier/Tierkontakte in der Institution

Welche (**zusätzlichen**) Möglichkeiten zu Tierkontakten würden Sie in Ihrer Institution begrüßen ?

Tierhaltung durch BewohnerInnen Besuchstiere

Tierhaltung durch die Institution Tiere in der Therapie

Bemerkungen:.....

.....

Haben Sie Interesse an weiteren Informationen zum Thema Tiere/ Tierhaltung im Heim?

ja nein

Name der Institution.....öff. privat

Strasse.....

PLZ.....

Telefon..... E-mail.....

Für den Fragebogen zuständige Person:

Name..... Funktion.....

Bitte zurücksenden bis **10. Sept. 2004** an: **IEMT**

Zürich, im August 2004

An die Alters- und Pflegeheime der deutschsprachigen Schweiz

Sehr geehrte Damen und Herren

Tiere haben einen positiven Einfluss auf das psychische und physische Wohlergehen von älteren Menschen und können damit wesentlich zur Lebensqualität im Alter beitragen. Dies belegen verschiedene wissenschaftliche Studien, welche die gesundheitsfördernde Wirkung von Tieren nachweisen.

Das Wissen über die Bedeutung von Tieren wird in Institutionen der Betagtenbetreuung zunehmend umgesetzt: Tierhaltung durch BewohnerInnen oder durch die Institution selber, Besuchstiere, Therapietiere sowie weitere Möglichkeiten zu Tierkontakten sind keine Ausnahmen mehr.

Tiere in Alters- und Pflegeheimen haben Zukunft

Dass Tiere in Alters- und Pflegeheimen Einzug gehalten haben, zeigen Beispiele aus verschiedenen Regionen der Schweiz. Eine Übersicht über den aktuellen Stand der Tierhaltung/ Tierkontakte in Institutionen der Betagtenbetreuung fehlt jedoch.

Das Institut für interdisziplinäre Erforschung der Mensch - Tier - Beziehung (IEMT) möchte in Zusammenarbeit mit einer Studentin des Ausbildungskurses für Tiergestützte Fördermassnahmen diese Lücke füllen und führt deshalb eine Umfrage durch. Mit Ihrer Beteiligung leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des zukunftssträchtigen Themas der Mensch - Tierbeziehungen in Alters- und Pflegeheimen.

Wir bitten Sie um Ihre Mithilfe, indem Sie den beigelegten Fragebogen ausfüllen und an uns zurück senden.

Die Ergebnisse der Umfrage werden auf der Homepage des IEMT (www.iemt.ch) publiziert.

Als Dank für ihre Bemühungen schenken wir Ihnen die 25-seitige bebilderte Broschüre „Zufrieden und gesund mit Katz und Hund – Formen gesundheitsfördernder und sozialer Wirkung von Heimtieren auf den Menschen“.

Mit freundlichen Grüssen

PD Dr. Dennis C. Turner
Präsident IEMT

Barbara Schaerer
Fachfrau für Tiergestützte Fördermassnahmen (in Ausbildung)